Nro. 93.

Krakauer Zeitung.

Samstag den 21. November 1801.

Wien.

Se. Majestät haben den niederländischen Staatsrath und ehemaligen Staatssekretär bei dem niederländischen Generalgubernio, Freiherrn v. Müller-Hörnstein, zum wirklichen Hofrathe bei der geheimen Hof- und Staatskanzlei zu ernennen, und zugleich demselben wegen seinen mühsamen und nützlich geleisteten Diensten, den St. Stephansorden zu verleihen geruhet.

Deutschland.

Am 16ten Oktober ist zu Königsberg der Prinz Karl von Kurland im 74 Jahre seines Alters durch einen Schlagfluß mit Tod abgegangen.

Die regierende Frau Herzogin zu Sachsen-Hildburgshausen, geborne Herzogin von Mecklenburg-Strelitz, Schwester der Königin von Preussen Majestät, ist den 4ten Oktober glücklich von einem Prinzen entbunden worden, welcher in der Taufe am 10ten die Namen Friedrich, Wilhelm, Karl, Joseph, Ludwig, Georg erhalten hat.

In München hat der Kurfürst mit der kurfürstlichen Familie den Grundstein zu der neuen Kaserne im Hofgarten unter vielen Feierlichkeiten gelegt.

Mit den Unterrichtsanstalten auf dem linken Rheinufer ist man noch sehr weit zurück. Man hat zwar in aller Eile die Universitäten wieder hergestellt,

Pro-

Professoren angestellt, deren Aemter aber nun wahre Kanonikate sind. Denn es kann keine Studenten geben, bis die Mittel- und Unterschulen nicht hergestellt sind. Die Rheinschifffahrt ist noch gehemmt; die französischen Zollbediente holen die Schiffe vom rechten Rheinufer, und führen sie an das linke, wo sie ausgeladen werden. Es finden noch immer Arretirungen gegen die Individuen Statt, welche wegen der Getraideausfuhr angeklagt werden. Fast alle sind nach Hamm geführt worden.

Nach dem Urtheile des Kriminalgerichts zu Kölln erfolgte am 1ten Oktober daselbst die Hinrichtung des Michael Mayer, wegen Räubereien, mit der Guillotine; die erste, die zu Kölln an einem Juden vollzogen worden. Der Rabbiner und ein Schulmeister begleiteten ihn auf das Gerüste. Eine Anzahl seiner Glaubensgenossen folgten ihm nach. Der alte Rabbiner hatte die Erlaubniß erhalten, eine Anrede an das Volk zu halten, er wurde aber von dem schauervollen Eindruck der Hinrichtung übermannt und mußte als schwächlicher Greis von seinem Vorhaben abstehen. Die im Kreise versammelten Juden deuteten das alttestamentarische Kleiderzerreissen an, wuschen sich die Hände, und brachten den Körper nach Brühl.

Der Professor Danzel zu Hamburg hat eine sehr einfache solide und wenig kostbare Maschine erfunden, um Menschen, Papiere und andere kostbare Sachen aus Wohnungen zu retten, die in Flammen stehen. Diese Maschine ist von ganz anderer Art und vollkommener, als die beiden, welche vor 2 Jahren zu Paris den Preis von dem Nazionalinstitut und von dem Lyzäo der Künste erhielten. Das Modell davon kann ein jeder in der Wohnung des Herrn Professors Danzel zu Hamburg oder auf seinem Landhause, unweit der Stadt, in Augenschein nehmen.

Bern vom 28. Oktober.

Hier sind sehr merkwürdige Auftritte und Veränderungen erfolgt. Die hiesige Tagsatzung ist plötzlich aufgelöset und die von ihr verfertigte Konstituzion ist für ungültig erklärt worden. Folgendes ist das Nähere: Wie bekannt, wurde am 24ten dieses die Redakzion der neuen Konstituzion in der Tagsatzung vorgelegt und durch die Mehrheit angenommen. 13 der bedeutendsten Mitglieder stimmten dagegen. Nichtsdestoweniger nahm man weder auf ihren Widerspruch noch auf den Austritt der vorigen 16 Mitglieder Rücksicht. — Den 25ten schritt die Tagsatzung zur Wahl in den Senat, beendigte sie den 27ten und verordnete, dem Volke den Uibergang von der provisorischen zu einer verfassungsmässigen Ordnung bekannt zu machen.

Diese schnelle Vollziehung einer Konstituzion, welche bei weitem nicht die allgemeine Billigung für sich zu haben schien, und die Anmassung von Rechten, welche der Tagsatzung nicht gegeben waren, vermogte den Gesetzge-

gebungsrath zu ausserordentlichen Maaßregeln. Am 27ten sandte er ein Dekret an den Vollziehungsrath, worin er „auf die Anzeige eines Mitgliedes, daß die helvetische Tagsatzung nicht bloß, entgegen dem Gesetze ihrer Zusammenberufung, sich in Abweichung von dem, ihr zur Berathung vorgetragenen Verfassungsentwurf, zu einer konstituirenden Versammlung erhoben, sondern sogar zu den Wahlen eines Senats geschritten sey und sie beendigt habe; in Erwägung der dringenden Gefahr, in welche das Vaterland durch diese Verhandlungen gesetzt worden ꝛc., verordnet, daß denjenigen 3 Mitgliedern des Vollziehungsraths, die nicht Mitglieder der helvetischen Tagsatzung sind, oder der Mehrheit derselben, als da sind: die Bürger Dolder, Savary und Ruttimann, provisorisch die Ausübung der dem Vollziehungsrath zugestandenen Gewalt übertragen ist, mit dem Auftrag, für die Beibehaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu sorgen." Die 3 genannten Vollziehungsräthe übernahmen die Gewalt, und machten den ersten Gebrauch davon dadurch, daß sie am 28ten beschlossen, alle in dem Kanton Waldstätten stehenden helvetischen Truppen zurückzuziehen, um die Gemüther zu besänftigen.

Der Gesetzgebungsrath auf seiner Seite drückte das Siegel auf seinen gefaßten Beschluß dadurch, daß er an eben dem Tage die allgemeine helvetische Tagsatzung zu Bern auflöste und ihre Arbeiten als nichtig erklärte. Er ernannte einen Ausschuß von 5 Gliedern des Gesetzgebungsraths, um die 25 Männer, die den Senat bilden sollten, vorzuschlagen. Dieser Senat solle sogleich seine Verrichtungen anfangen und in dem nämlichen Augenblick alle Gewalt der bisherigen provisorischen Regierung aufhören. Er solle unverzüglich alle Anstalten zur Zusammenberufung der neuen verfassungsmäßigen Tagsatzung treffen, damit sie sich längstens in 3 Monaten versammele. In den Beweggründen dieses Gesetzes wird der helvetischen Tagsatzung zur Last gelegt, daß sie die Gränzen ihrer Befugnisse überschritten habe, indem sie sich mit einem neuen Verfassungsentwurf beschäftigte, und daß sie fortgefahren habe, sich als eine allgemeine helvetische Tagsatzung anzusehen, obgleich durch den Austritt von 16 Gliedern einige Kantons gar nicht mehr, andere nur zum Theil repräsentirt waren.

Dieses Gesetz wurde noch an demselben Tage gedruckt, publizirt und angeschlagen. Man erwartet nun die Folgen davon, und ist begierig, zu erfahren, ob die Tagsatzung sich weigern werde, aus einander zu gehen. Man versichert, daß der französische Gesandte von Paris neue Instrukzionen erhalten habe, und diese neue Veränderung schon eine Folge davon sey, wozu die nach Paris gesandte Erklärung der ausgetretenen dreizehn Mitglieder sehr viel beigetragen habe.

London vom 30. Oktober.

Nachdem im Unterhause auf die Dankaddresse angetragen und selbige verlesen war, erhob sich Herr Fox. „Ich stehe nur auf, sagte er, um der Dankaddresse meine wärmste Unterstützung zu geben, und die aufrichtige Zufriedenheit über den Friedensschluß mit Frankreich auszudrücken, welche ich mit der Nazion überhaupt theile. Es ist nicht der Zeitpunkt, um über die Bedingungen des Friedens zu rechten; aber wie sie auch beschaffen seyn mögen, so kann ich doch nicht umhin, mich über eine Begebenheit zu freuen, welche dem unvermeidchen Elende des Kriegs Gränzen setzt."

Herr Pitt: Ich ergreife diese Gelegenheit, um freudig und mit Entzücken zum erstenmale in meinem Leben einer Sache beizustimmen, welche wahrscheinlich einstimmig gebilligt werden wird. Es ist zu voreilig, auf die Präliminairartikel anzuspielen; aber ich bin überzeugt, daß der Friede mit Frankreich und die Konvenzion mit den nordischen Mächten, nach geschehener Prüfung, als für das Land höchst ehrenvoll werden erkannt werden. Indem ich hier meinen Beifall äußere, so bin ich doch von andern Grundsätzen beseelt, als der letzte Redner. Die Weisheit und Mäßigung, welche von der Regierung während dieser ganzen Verhandlungen offenbart worden ist, berechtigt sie zu dem Dank des Landes. Es ist eine andere Sache, die ich nicht vergessen kann, nämlich den Eifer, Tapferkeit, Disziplin und die Ausdauer der brittischen Marine und Armee. Sie waren ohne Beispiel und sind mit dem vollkommensten Triumph belohnt worden. Auch kann ich die ruhige Geduld und den festen Patriotismus der brittischen Nazion unter allen Schwierigkeiten nicht ohne Bezeugungen meiner Bewunderung vorüberlassen. Sie haben indeß die herzliche Satisfakzion gehabt, zu sehen, daß die mühsamsten Prüfungen sie nicht entkräften können, haben es auch gefunden, daß ihre Repräsentanten dem höchsten Interesse derselben treu geblieben sind, und mit ihrer Beihilfe den Kampf voll Ruhm und mit Vortheil endigen konnten.

Herr Windham: Ich wünsche, die Harmonie nicht zu stöhren, auf welche man so viel Werth setzt; aber ich muß in Betracht der Friedensbedingungen von den geehrten Herren abgehen. Ich will hier nur einige meiner Gedanken äußern. Je mehr ich über die Bedingungen des Friedens mit Frankreich nachdenke, um so mehr sehe ich Gefahren dabei. Es mag sonderbar scheinen, daß ich allein den Besorgnissen mich überlasse; aber sey es. Ich denke von denen sehr verschieden, welche den Frieden als vortheilhaft und höchst ehrenvoll erheben; denn ich sehe ihn in jeder Rücksicht mit vielem Unheil schwanger. Wenn ich die Art betrachte, wie der Krieg geführt worden ist, und den glücklichen Erfolg ohne Gleichen, welcher unsere Bestrebungen in demselben krönte, so bin ich gezwungen, auf diesen Frieden als

auf

auf einen unauslöschlichen Flecken im Nazionalkarakter hin zu sehen. Ich kann mich bei der allgemeinen Freude des Landes nicht freuen. Daß ich in dem Augenblick der allgemeinen Feier ein Traurender bin, daß ich die Miene des Leidtragenden habe, während alles um mich her Jubel und Frohlocken ist, fordert eine Erklärung. Ich sage also: daß ich keine Ursache zur Freude sehe. Die Aussichten auf Ereignisse, welche Untergang drohen, verbittern sie mir. Ich fürchte, der Friede bahnt den Weg zum Untergang des Landes. Die Erleuchtungen und Freudensbezeugungen sind keine hinlängliche Beweise für die Weisheit der Maaßregel. Die ausgestellten Lichter konnten mein Gemüth nicht erheitern. Es war das Todtenlicht bei dem Hinsterben des Vaterlandes. Mein edler Freund hat, wie ich fürchte, durch die Unterzeichnung des Vertrags dem Lande einen Todesstreich gegeben. Ich weiß aus Erfahrungen, wie sehr es Pflicht und Nothwendigkeit ist, sich unter die Fügungen der ewigen Vorsicht zu beugen, und bin bereit, von ihrer Gnade alles zu hoffen. Aber Anstrengung muß die Hoffnung überleben, wenn wir Männer seyn wollen. Doch, ich muß es frei gestehen, wohin ich mich wende, welche Gründe ich betrachte, so kann ich mich durch das Labyrinth nicht durch finden; ich kann nicht hoffen. Ich fürchte die Gigantische Macht Frankreichs. Sie bedarf nur einer Sache, um so mächtig zur See als zu Lande zu seyn, und dies ist der Handel. Durch den Vertrag, welcher der Gegenstand des allgemeinen Frohlockens ist, hat es freien Handel und Schifffahrt erhalten. Ich hoffe, daß es möglich ist, unsern Untergang abzuwehren; aber meine Hoffnungen sind schwach. Die Hilfsmittel, vernünftig gewogen, werden gegen die Gefahr nicht zureichend gefunden werden. Ein Wort mehr. Der edle Redner hat erklärt, daß dieser Friede ehrenvoll sey. Wenn man mir beweisen kann, daß es ein sicherer Friede ist, so will ich zufrieden seyn. Der Dankaddresse will ich mich nicht widersetzen. Wenn der Friede als nothwendig angesehen ist, so schweige ich; aber ich verlange, daß diese Nothwendigkeit untersucht werde.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vereinigte Niederlande.

Am 23. Okt. war das Staatsdirektorium mit der Ernennung des neuen gesetzgebenden Korps beschäftigt. Der größte Theil der 35 Glieder, woraus es bestehen wird, gehört zu der vorigen Legislazion, und ist im Haag gegenwärtig. Die übrigen müssen sich am 2. Nov. einfinden, an welchem Tage dieses Korps installirt werden soll. Aus der Provinz Holland sind 13, aus Geldern 5, aus batavisch Brabant 3, aus Utrecht 3, aus Oberyssel 3, aus Friesland 3, aus Gröningen 3, und aus Seeland 2 ernannt. Man ist nun neugierig zu sehen, ob die Glieder, die sich unter dem ehemaligen statthalterischen Gouvernement befanden, als Boezelaer, Collot d'Escury, Meermann,

mann, van Linden de Hemmen, van [illegible], van Lanenburgh, Dumbar und Rengers diese Stellen annehmen, und dem Beispiele der beiden Orangisten Branzen und Burmannig Rengers folgen werden, welche in das Staatsdirektorium getreten sind. Dieß würde ein grosser Schritt zu der Vereinigung der Partheien seyn, woran man arbeitet. Nunmehr wird das Staatsdirektorium auch die Departemente der Minister und Agenten organisiren.

Wilna vom 3. Oktober.

Rußlands goldener Zeitpunkt ist gekommen. Alexander, der neugekrönte und über alles geliebte Monarch, welcher durch Wohlthun und Huldbezeugungen Sich vom Tage Seiner Thronbesteigung an in den Herzen Seiner treuen Unterthanen immerwährend Altäre bauet, hat auf die Bitte der Einwohner der Hauptstadt Wilna im Großherzogthum Litthauen allergnädigst unterm 7ten September d. J. ein Geschenk von mehr als einmal Hundert Dreißig Tausend silbernen Rubeln zu machen geruhet, um diese Stadt, welche seit vielen Jahren durch mancherlei Verhältnisse und Unglücksfälle um fast eben so viel verschuldet war und gegen andere Städte äußerst gelitten hatte, landesväterlich wieder aufzuhelfen. Alle Einwohner dieser Stadt, welche sich durch diese ausserordentliche Gnade von der drückenden Last der Schulden, die vormals häufige Abgaben verursachten, befreiet sahen, haben vorzüglich am Krönungsfeste ihr Gebet zu Gott um die Erhaltung dieses so gnädigen und geliebten Monarchen vereinigt, und ihr Dankopfer in den 43 Kirchen und Betthäusern dieses Orts in verschiedener Art und Sprache dargebracht. Die neue Kathedralkirche, welche ihrer besonders schönen Bauart und des ächten Dorischen Geschmacks wegen von wahren Kennern sehr gerühmt wird, wurde nach vieljährigem Baue eben am Krönungsfeste geendigt, und gleichsam als von der Vorsehung zu dieser hohen Andacht ausersehn, an demselben Tage mit doppelter Feier eingeweihet. Die Stadt war an diesem Feste, so wie auch an dem später insbesondere dazu bestimmten Bettage, ausserordentlich erleuchtet, und am Rathhause flammte unter dem Namenszuge des Monarchen das Symbol des Dankes, nebst der Inschrift: Conservatori Civitatis. Ein prächtiges Feuerwerk, welches Se. Exzellenz der Herr Generallieutenant von Kopcewicz abbrennen ließen, imgleichen die besonders schöne Erleuchtung von Seiten Sr. Exzellenz des hiesigen Herrn Gouverneurs von Friesell, so wie auch jene von der hiesigen Universität, hoben den Glanz dieser Feierlichkeiten, und ein lautes Getöne: Es lebe Alexander! bekräftigte die Zufriedenheit aller Einwohner, und es vermehrte sich zugleich die Hoffnung, daß unter dessen weisen und milden Regierung Glück und Wohlstand hier blühen werde, so wie überall, wohin der Szepter dieses wohlthätigen Monarchen reicht.

Intelligenzblatt zu Nro 93.

Avertissemente.

Ediktaleinberuffung.

Von Seite des k. k. westgalizischen Landesguberniums wird der Malgorzata Stolarczykowa aus dem Dorfe Bernowa, dem Dominio Przysucha, konskier Kreises gebürtig, welche im Monate August 1800 in das Ausland abgegangen, und seitdem weder zurückgekommen ist, noch die Ursache ihres Ausbleibens angezeigt hat, anmit bedeutet, daß dieselbe binnen 4 Monaten vom Tage der Kundmachung des gegenwärtigen Edikts zurückzukehren, oder zu gewärtigen habe, daß gegen sie, als gegen eine Ausgewanderte nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden wird.

Krakau den 24. September 1801.

In Abwesenheit des Herrn Landesgouverneurs.

Augustin Reichmann von Hochkirchen.

Schulz. 2

Von Seiten der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien wird mittelst gegenwärtigen Edikts bekannt gemacht: daß die im olkuscher Kreise gelegenen dem Herrn Kajetan Mencinski eigenthümlich zugehörigen Güter Gotyszyn auf Ansuchen der Peter Wierzbowskischen Erben im Exekuzionswege werden verkauft werden, und daß nach fruchtlos verstrichenen ersten Lizitazionstermine unterm 19ten Juli l. J. ein abermaliger Termin auf den 20ten Jäner 1802 um 9 Uhr Vormittags bestimmt ist: an welchem Termine alle Kauflustigen bei diesen k. k. Landrechten sich einzufinden haben. Es stehet einem jeden frei, die Schätzung der Güter und die Verkaufsbedingungen in der hiesigen Landrechtsregistratur zu erheben. Es werden zugleich die auf diesen Gütern sichergestellten Gläubiger angewiesen, ohne eine besondere Vorladung zu gewärtigen, über ihre Gerechtsamen zu wachen.

Krakau den 17ten Oktober 1801.

Joseph von Nikorowicz.

W. Roskoschny.

Chrastianski.

Aus dem Rathschluße der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien.

Weinmann. 2

Wech-

Wechsel-Cours in Wien den 12. November.

	Brief	Geld
Amsterdam für 100 Th. C.	163	—
Hamburg für 100 Th. Bco.	177 3/4	—
Venedig für 100 Duk. Bco.	108	—
London für 1 Pf. St. fl.	10 4	—
Augsburg für 100 fl. Cor.	—	116 3/4
Prag für 100 fl. *deto*	—	99 1/4
Konstantinopel für 100 Piast.	—	—
Paris für 1 Liv. *Tournois X.*	27 5/16	—
Genua für einen *deto*	—	54 3/8
Livorno für einen *deto*	—	49 1/8

Einlösungspreise im Münzamt.

Gold, die Mark fein	400
In- und ausländisches Bruch- und Pagament-Silber, dann ausländ. Stangensilber von jedem Gehalt die Mark fein	27 fl. 36

Cours der Obligazionen.

	Pap.	Geld
Wien. StadtBanko a 5 pr. Ct.	97 1/2	96 3/4
Statsschuldenkassa a 5 pr. Ct.	—	95 1/2
Hofkam. a 4 1/2 pr. Ct.	—	91
detto a 4 —	91 1/4	90 1/2
detto a 3 1/2 —	—	86
W. Oberkamer-Ga 5 —	—	95 1/2
detto a 4 —	—	90 1/4
detto a 3 1/2 —	—	86
Ständ. Böhm. a 4 —	—	84 1/2
— Mähren	—	84 1/2
N. Oe. Ständische a 5 pr. Ct.	—	95 1/2
detto a 4 —	—	90 1/2
detto Lotterie	—	95
Ständ. ob der Ens a 5 —	—	94 3/4
Verschleiß-Direkt. Trat. pr. A.		—
Unverzinsl. Hofkammer	92 a 86	
Banko Lotto	—	103

Bei Joseph Georg Traßler, Buch- und Kunsthändler in der Grotzergasse Nro. 229 ist neu zu haben:

Stellas Frühling des Lebens von C. G. Cramer, ein Seitenstück zu Bellomos Abend, m. K. 8. Leipzig. 1802. 54 kr.

Kunst- und Wunderbuch, oder verborgene Geheimnisse, welche ein sterbender Vater seinen Kindern übergeben hat, 8. Wien 1801. 45 kr.

Talizmann gegen lange Weile, v. A. F. C. Laugbein, m. K. 8. Wien, 1801. 45 kr.

Jaroslav der Sternberger erster Graf, oder die Hochzeit ohne Braut zu Karlstein, Geistergeschichte des 13ten Jahrhunderts, m. K. 8. Wien, 1801. 45 kr.

Die Familie vom Eichenwalde oder die Wittwe aus Marsailles, eine Erzählung theils aus dem siebenjährigen, theils aus dem letzten französischen Kriege, 8. m. K. Wien, 1801. 45 kr.

Der Geist des Brunnens oder Reinsteins Fall, eine Sage aus den Gräuelzeiten der Vorwelt, m. K. 8. Wien, 1801. 1 fl.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.